Hundsfelder Stadtblatt.

Mit den Obrigkeitlichen Bekanntmachungen.

Dieses Blatt erscheint Sonntag und Mittwoch früh.
Preis mit Abtrag wöchentlich 5 Pfg. monatlich 20 Pfg. u. vierteljährlich 60 Pfg. Postabonnement vierteljährlich 85 Pfg.

Zweimal wöchentlich erscheinende Zeitung
für Hundsfeld und Umgegend.

Insertionsgebühr für die einspaltige Zeile 10 Pfg. Inserate werden bis Dienstag bezw. Sonnabend Mittag in der Expedition Chausseestraße 15 angenommen.

Nr. 36. **Sonntag, den 2. Mai 1909.** **5. Jahrgang.**

Einheimisches und Provinzielles.

Selbstmord. Am Donnerstag wurde in einem zum Gutsbezirk Hundsfeld gehörigen Wäldchen, nahe der Glockschützer Grenze die Leiche eines unbekannten Mannes an einem Baume hängend aufgefunden. Dieselbe hat erst wenige Tage an diesem Orte gehangen und wurde nach der Leichenhalle des evangelischen Friedhofes geschafft. Der Lebensmüde war bekleidet mit steifem schwarzen Hut, schwarzem Jakett, dunkler, gestreifter Weste, grauer Arbeitshose (an beiden Knieen geflickt) rot und blau gestreiftem Barchenthemd, blauer Unterhose, grauen Strümpfen und Ledergamaschen. Da keinerlei Papiere vorgefunden wurden, konnte die Persönlichkeit noch nicht festgestellt werden. —.

Die Sonntagsbeilagen haben dieses Mal nicht ausgereicht. Wir bitten daher unsere werten Abonnenten, welche heute eine Beilage nicht erhalten, dieselbe nächsten Sonntag von den Trägern zu verlangen.

Von der katholischen Schule. Auf einen wiederholten Antrag des zuständigen Herrn Ortsschulinspektors wurde am Freitag in der Sitzung des Vorstandes des Gesamt-Schulverbandes einstimmig beschlossen, am 1. April 1910 an der katholischen Schule hierselbst eine dritte Lehrkraft anzustellen. Dieser Beschluß wird in der ganzen Gemeinde mit Befriedigung aufgenommen werden.

Impfung. Die Erst- und Wiederimpfung findet für Hundsfeld in diesem Jahre am 2. Juni nachmittags 3 Uhr statt.

Einführung. Die Einführung der Lehrerin Fräulein Erna Lerche fand am Freitage durch den Königlichen Ortsschulinspektor Herrn Pastor Kutta in Anwesenheit des Verbandsvorsitzenden Herrn Bürgermeister Prietzel, des Lehrerkollegiums und des Lokalbesitzers statt. —.

Sacrau. In die hiesige evangelische Volksschule traten am 1. April 67 Neulinge ein, so daß die gesamte Schülerzahl jetzt 461 beträgt. Die Klassen sind derart überfüllt, — in der siebenten (letzten) Klasse saßen 92 Kinder — daß der Schulvorstand die Anstellung einer sechsten Lehrkraft beschloß. Am vorigen Donnerstage trat die neue Lehrkraft, Fräulein Ella Roth schon in Tätigkeit. Zwecks Entlastung der siebenten und sechsten Klasse, welche am meisten an Ueberfüllung zu leiden hatten, wurden beide Klassen in a und b geteilt. —. Die Erst- und Wiederimpfung für Sacrau findet in diesem Jahre am 2. Juni, nachmittags 4½ Uhr statt.

Jäntschdorf. Auf dem Königlich Sächsischen Jagdrevier Stampen, Jäntschdorf und Dobrischau und auf dem Jagdrevier der Gemeinde Stampen ist zur Vertilgung des Raubzeuges Gift ausgelegt worden. Vor Aufnahme des Fallwildes wird gewarnt.

Liegnitz. (Selbstmord im Hausflur.) Am Freitag vormittag erschoß sich im Flur des Hauses Wilhelmstraße 41 der junge Handlungsgehilfe Clemens Herrmann, Sohn eines Fabrikbesitzers aus Guben. Herrmann hatte früher im Hause Wilhelmstraße 41 gewohnt und sich in die 16 Jahre alte Tochter seiner Wirtin verliebt; er mußte ausziehen und seine Briefe an das Mädchen blieben unbeantwortet. Er erklärte wiederholt, daß er ohne das Mädchen nicht leben könne; er würde erst sie und dann sich erschießen. Am Morgen begab er sich nun vor die Wohnung des Mädchens und klingelte; in demselben Augenblick kam die Mutter aus dem eine halbe Treppe tiefer gelegenen Abort heraus; als der junge Mann die Frau sah, schoß er sich mit einem bereitgehaltenen Revolver in die Schläfe und war sofort tot. Wäre das Mädchen auf das Klingeln herausgekommen, so hätte er wahrscheinlich zuerst auf sie geschossen.

Wohnung
2 große Stuben und Küche, Stallung, Remise und Scheune bald zu vermieten.
Hundsfeld Nr. 18.

Schutt
Schlackenasche oder Scherben pp. können in den kanalisierten Graben am Menzendorf'schen Grundstücke an der Weigelsdorferstaße abgeladen werden.

Chilesalpeter
Rüben- u. Kartoffeldünger versch. Superphosphate Knochenmehl Thomasmehl rc.
Tonkrippen
für Pferde, Rinder, Schweine rc.
Zementrohre
Teer, Dachpappen
Futterkalk
Marke W.
empfiehlt zu Fabrikpreisen
C. H. P. Pantlowsky
Sibyllenort, am Bahnhof.

Drucksachen
fertigt preiswert
Franz Otto
Buchdruckerei, Hundsfeld.

Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuerrolle für das Steuerjahr 1909 liegt in der Zeit vom **3. Mai** bis einschließlich **9. Mai cr.** in unserer Kämmereikasse während der Dienststunden öffentlich aus, was mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß nur den Steuerpflichtigen des Veranlagungsbezirks die Einsicht in die Rolle gestattet ist.

Hundsfeld, den 1. Mai 1909.

Der Magistrat.

Gebrauchte
Möbel, Betten, Wäsche Fahrräder, Musikwerke etc.
kauft man billigst bei
Max Paproth
Breslau X, Matthiasstraße 133
zum „Prinzen Karl."

COMETIN — Geschützt! — weltberühmt als bestes Insekten-Vertilgungsmittel gegen Schwaben, Russen, Fliegen, Flöhe, Vogelmilben, Ameisen, Schnakken etc., überall erhältlich à 10, 20 Pf. u. höher.

Künstliche Zähne
in Gold und Kautschuk
Plomben, Nervtöten, Zähne-reinigen. Zahnziehen schmerzlos.
Teilzahlung bewilligt.
Wilh. Dreger
Breslau, Matthiasstr. 4,
vis-à-vis der Doctorwache.

Eis
hat täglich abzugeben **vormittags von 5—7 Uhr**
A. Wildtner, Hundsfeld.

1 Schaufenster
nebst 2flügliger Tür billig zu verkaufen.
Wentzel, Hundsfeld.

Zirka 20 Zentner
gutes Heu
gibt preiswert ab
Wentzel, Hundsfeld.

1 Rappen
(Stute) 8 Jahre alt, fehlerfrei, steht preiswert zum Verkauf, weil überzählig.
August Hauer, Annersdorf.

Gesundes Kleeheu
etwa 8 Zentner preismäßig zu verkaufen. Wo? zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Eine
Schweizerziege
2 jährig, zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Ein starker 2½ zölliger und ein schwacher
Brettwagen
stehen zum Verkauf.
Schleibitz Nr. 40.

1 Lehrling
kann sich melden bei
Tschope, Stellmachermeister Schleibitz.

Bruteier
ff. Rassehühner, ff. schwarze Minorka, rebhuhnfarbige Wyandottes, dunkelbrahmafarb. Wyandottes à Dutzend 3 Mark
gibt ab
H. Kinast
Hundsfeld 64.

Freiwillige Feuerwehr.

Montag, den 3. d. Mts.
abends 7 Uhr
Uebung.
9 Uhr
Versammlung
im Vereinslokal bei Menzel.
Der Vorstand.

Eine Wohnung
monatlich 7 Mark bald zu vermieten.
Franz Borkert, Sacrau
Marienhoferstr. 7.

Stiefmütterchen
Nelken, Aurikel
Vergißmeinnicht
Cactus-Edeldahlien
angetriebene Knollen
zur Frühjahrspflanzung
empfiehlt
C. Ibsch
Hundsfeld.

Der neue Sultan,

Mohammed V., der als eine behäbige Natur geschildert wird, ist ein Herrscher, wie ihn die Jungtürken gerade wünschen. Er lebt offenbar in dem Bestreben, ganz den Jungtürken zu gefallen und alles zu tun, was von diesen etwa verlangt wird. Das ist ja schließlich auch das klügste, was er machen kann, schon aus dem einen Grunde, weil eine Weigerung ihm schließlich teuer zu stehen kommen würde. Das Schicksal Abd ul Hamids schreckt. Zu der Abordnung der Nationalversammlung, welche kam, um ihm den Thron anzubieten, sagte Mohammed V.: „Ich fühle mich glücklich und gerührt. Da die Nation es wünscht, nehme ich die Krone an. Mein Bestreben ist, die

Wünsche des Volkes zu erfüllen.

Ich werde daher alles tun, was in meiner Macht steht, für das Wohl des Vaterlandes und der Nation. Ich hoffe zu Gott, daß unser Land fortschreitet, und daß wir alle glücklich und zufrieden sein werden.“ Gleichzeitig hat er dem Parlament überlassen, ihm seinen ersten Sekretär und den ersten Kammerherrn auszuwählen. Mit der Bestimmung dieser beiden Palastbeamten können die Jungtürken verhindern, daß durch die nähere Umgebung des neuen Herrschers die Verfassungsfeinde jemals auf den Sultan Einfluß gewinnen können.

In Konstantinopel

herrscht Ruhe. Die Stadt ist reich beflaggt, abends waren alle Botschaften und öffentlichen Gebäude sowie viele Privathäuser und die im Hafen liegenden Schiffe illuminiert. Trotz des Belagerungszustandes waren große Menschenmengen in den Straßen, doch wurde die Ordnung nirgends gestört.

Die türkische Presse

huldigt dem neuen Sultan und gibt der Hoffnung auf eine neue glückliche Zukunft Ausdruck.

Das energische Aufräumen der Jungtürken mit ihren Gegnern hat schon einschüchternd gewirkt. So kommen jetzt aus Dibra, wo vor einigen Tagen verfassungsfeindliche Umtriebe vorgekommen sind, wieder beruhigende Nachrichten. Auf die Meldung vom Thronwechsel hin haben sich die Einwohner von Dibra entschlossen, sich den neuen Verhältnissen anzupassen.

Der Beschluß der Nationalversammlung.

Der amtliche Wortlaut des in der Nationalversammlung über den Thronwechsel gefaßten Beschlusses ist folgender: „Die aus Senatoren und Deputierten zusammengesetzte, als Nationalversammlung tagende Versammlung wählt einstimmig unter den beiden Vorschlägen, die in dem von dem Scheich ul Islam verlesenen und unterzeichneten Fetwa enthalten sind, die Entthronung. Demzufolge wird Sultan Abd ul Hamid II. des islamitischen Khalifats und ottomanischen Sultanats für verlustig erklärt und als sein legitimer Erbe Mohammed Reschad Effendi unter dem Titel Sultan Mohammed V. zum Khalifen und Sultan proklamiert.“

Abd ul Hamids Los

ist zur Stunde noch ungewiß. Als man ihn aus dem Jildis-Kiosk wegführte, protestierte er anfänglich energisch dagegen, fügte sich jedoch schließlich dem unabwendbaren Beschluß und war sehr niedergeschlagen. Er wurde mit seinem kleinen Gefolge unter strengster Überwachung wie ein Gefangener fortgeführt und nach Saloniki gebracht. Ob er dort vor ein Tribunal gestellt oder ob man ihm erlauben wird, den Rest seines Lebens in Ruhe zu verbringen, steht noch dahin.

Die Übergabe des Jildis-Kiosk

wurde dadurch erzwungen, daß er drei Tage von aller Zufuhr von Lebensmitteln abgeschnitten war. Auch die Gas- und Wasserhähne waren zerstört. Im Palais waren keinerlei Vorsichtsmaßregeln getroffen, da man anscheinend nicht an den Ernst der Absichten der Armee in Tschataldscha glaubte. Bei der Übergabe des Jildis war buchstäblich kein Stückchen Brot vorhanden. Ein furchtbares Durcheinander entstand. Man glaubte sich in einem Tollhause zu befinden. Haremsdamen, Neger liefen vor Hunger und Furcht, erschossen zu werden, wie irrsinnig in den abgesperrten Gärten umher, Abd ul Hamid verfluchend. Die wilden Szenen erreichten, nach einem Bericht der ‚Fr. Ztg.‘, ihren Höhepunkt, als von allen Seiten Trommelwirbel und Hornsignale erschallten. In diesem Augenblick, moralisch und physisch gebrochen, von ausgehungerten, feigen Gestalten bedroht, ergab sich Abd ul Hamid auf Gnade und Ungnade, obwohl sich 4000 Personen um diese Stunde noch im Innern des Jildis-Kiosk aufhielten, darunter 1450 Mann Palastgarde.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Das Kaiserpaar stattete im Stadtschloß zu Korfu dem griechischen Königspaar einen

Sultan Mohammed V.

Besuch ab und unternahm dann einen Ausflug in Automobilen nach Kulara, von wo sie mit dem Depeschenboot „Sleipner“ zurückkehrten; an dem Ausflug nahm auch die Kronprinzessin Sophie von Griechenland, die Schwester Kaiser Wilhelms, teil.

Auf Schloß Glücksburg fand am Mittwoch die Vermählung des Prinzen Harald von Dänemark mit der Prinzessin Helena von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg statt. Der Trauung ging die standesamtliche Eheschließung voraus, die von dem oldenburgischen Minister Scheer vollzogen wurde. Der Trauung in der Schloßkirche wohnten Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen, Prinz und Prinzessin August Wilhelm von Preußen, der Großherzog von Oldenburg und zahlreiche andre Fürstlichkeiten bei.

In diesem Jahre hat, wie der ‚Konf.‘ erfährt, die Reichspostverwaltung bei den Apparatfabriken 12000 Fernsprechapparate weniger als im Vorjahre bestellt. Die Reichspostverwaltung ist zu dieser Verringerung ihrer Aufträge jedenfalls durch einen erheblichen Rückgang in der Zahl der Telephon-Abonnements bezw. durch das Ausbleiben neuer Abonnements veranlaßt worden.

Im Steuerausschuß der bayrischen Kammer erklärte der Finanzminister eine Reichswertzuwachssteuer für unannehmbar.

Ein heftiges Erdbeben, das seit mehreren Tagen in Kamerun herrscht, hat das Gouvernement gezwungen, Buea zu räumen und seinen Sitz vorläufig nach Duala zu verlegen. (Der Gouvernementssitz Buea liegt in 1000 Meter Höhe am Abhange des Großen Kamerunberges, dessen Krater noch zu Anfang des vorigen Jahrhunderts in Tätigkeit war. Auch vor einigen Jahren waren in Buea zeitweise Erdstöße zu verspüren.)

Österreich-Ungarn.

Das Abdankungsgesuch des ungarischen Kabinetts Wekerle hat Kaiser Franz Joseph angenommen. Er ersuchte Wekerle, die Leitung der Geschäfte bis zur Bildung des neuen Kabinetts beizubehalten. Nach der Audienz beim Kaiser, die eine Stunde dauerte, hatte Wekerle noch mit dem Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand eine dreistündige Unterredung.

Auch unser Bundesfreund Österreich-Ungarn ist in einer argen Geldklemme. Im österreichischen Abgeordnetenhause sind vom Finanzminister neue Steuervorschläge eingebracht worden, und zwar Gesetzentwürfe über die Abänderung der Branntweinbesteuerung, die Erhöhung der Biersteuer und die Neuregelung der Staatsüberweisungen an die Landesfonds. In seiner Rede legte der Minister Verwahrung ein gegen die Behauptung, daß die Aufsuchung neuer Einnahmequellen vornehmlich für die Bedürfnisse der äußeren Politik erfolge, die sich mit etwa 12 Mill. Kronen jährlich abschätzen ließen. Sie sei vielmehr unerläßlich zur Beseitigung des drohenden Fehlbetrages im Staatsbudget, zur Gesundung der Landesfinanzen und für die des Staates harrenden großen Ausgaben für sozialpolitische und militärische Zwecke. Der Minister kündigte sodann eine steigende Erbschaftssteuer an.

Italien.

Das englische Königspaar traf Donnerstag mit dem König und der Königin von Italien in Baja zusammen. Über den mutmaßlichen Gegenstand der Unterredung der beiden Herrscher wird freilich noch Stillschweigen bewahrt. Beachtenswert sind die römischen Presseäußerungen. So meint das ‚Giornale d'Italia‘, die Unterredung König Eduards mit Viktor Emanuel werde hauptsächlich die Lage im Orient betreffen. Italien wie England hätten beide denselben Wunsch, die Befestigung der neuen Regierungsform in der Türkei zu erleichtern. Die ‚Vita‘ schreibt, Italien müsse sich endlich entscheiden, ob es im Dreibunde zu bleiben und von diesem den Schutz seiner Interessen zu erwarten gedenke, oder aber ob es aus dem Dreibunde austreten wolle.

Rußland.

Rußland spinnt in der Balkanfrage seine geheimen Fäden. Am Hofe des Zaren ist jetzt nämlich der Kronprinz Danilo von Montenegro unter strengster Geheimhaltung eingetroffen. Man vermutet, daß der Besuch der Besprechung politischer Fragen dient.

Amerika.

Nach Ansicht der amerikanischen Kolonisten auf den Philippinen erfordert das Interesse der Inseln eine besondere Vertretung im Kabinett des Präsidenten. Sie wünschten daher dringend die Einrichtung eines Kolonialamtes als selbständige Verwaltungsbehörde für die Philippinen mit einem Staatssekretär an der Spitze und je einen oberen Beamten für jede Insel. Im übrigen sehen sie eine neue Zeit für die amerikanischen Kolonien hereinbrechen, da mit dem Präsidenten Taft der erste „Kolonialmann“ an die Spitze der Regierung der Ver. Staaten gelangt ist.

Afrika.

Marokko kommt immer noch nicht zur Ruhe. Es gärt dort unter den Stämmen gewaltig, da die Sache des Thronbewerbes Bu Hamara große Fortschritte macht. Der Sultan Muley Hafid zieht seine Truppen um Fez zusammen und hofft, daß

Nemelis.

43] Kriminalroman von E. Görbitz.

(Fortsetzung.)

Der Standesbeamte und sein Sekretär hatten bereits ihre Plätze an dem in der Mitte stehenden Tisch eingenommen, während die Schar der Gäste denselben im weiten Kreise umgab. Das Erscheinen des Brautpaares wurde erwartet. Plötzlich verstummte das Gemurmel der Gäste.

Hartwig, der Haushofmeister des Majoratsherrn, trat in den Saal, indem er beide Türflügel weit öffnete. Ihm folgten zwei Diener in goldstrotzender Galalivree und weißgepudertem Haar, die mit Hartwig sich unter tiefer Verbeugung gegen die Gesellschaft neben der Tür aufstellten.

Jetzt erschien Baron Chlodwig, mit der Haltung eines Fürsten, der die Huldigungen seiner Untertanen in Empfang zu nehmen bereit ist. Er machte einen ebenso imponierenden wie gewinnenden Eindruck. Seine kräftige, breitschultrige Figur ermangelte nicht einer gewissen Eleganz, sein schöner Kopf hatte etwas Aristokratisches. Im Laufe des Sommers wae sein herrliches Blondhaar zu prächtiger Fülle hewachsen und der seidenweiche blonde Schnurrbart harmonierte ausgezeichnet mit seinen großen blauen Augen.

Der weite Kreis der Gäste begrüßte den Majoratsherrn durch eine allgemeine tiefe Verbeugung.

Robert stand einen Augenblick still und unbeweglich wie eine schöne Statue. Dann senkte er stolz das Haupt ein wenig, als wollte er damit die Begrüßung seiner Gäste erwidern.

Aber plötzlich zuckte er zusammen; nur mühsam vermochte er seine Fassung zu bewahren. Indem er die Blicke über die glänzende Versammlung schweifen ließ, hatten dieselben zuletzt das Bild des Stammvaters des Geschlechts derer von Grödenitz getroffen, an den sich die unheimliche Prophezeiung einer rächenden Wiederkehr knüpfte.

Ein Schauer durchrieselte Roberts Adern, das Ahnenbild hatte sich verändert, die gemalten Gesichtszüge der Figur hatten entschieden die Farbe gewechselt, namentlich trat das Weiße in den Augen hervor und — welch' Entsetzen für Robert — diese Augen lebten.

Und doch war es nur eine optische Täuschung, die Robert erschreckte. Die Sonne stand gerade so am Himmel, daß ihre Strahlen, durch das teilweise bunte Glas der hohen Bogenfenster blau gefärbt, auf das Gesicht im Bildnis fielen. In dieser bläulichen, gespensterhaften Beleuchtung erschien das Gesicht des Ahnherrn so geisterhaft belebt, daß der Majoratsherr glaubte, die Augen aus dem Bilde mit einem drohenden Ausdruck auf sich gerichtet zu sehen; er wähnte eine Stimme zu vernehmen, die ihm zuflüsterte: „Ich werde einst den Tod meines letzten Urenkels rächen!“

Die Erinnerung an Frau von Bettinis Erzählung mochte sich mit der Stimme seines Gewissens vermischen, so daß er diese Mahnung jetzt zu hören glaubte. Als wollte er derselben entfliehen, durchschritt er rasch den Saal, um durch eine gegenüberliegende Tür zu verschwinden.

Alle Blicke folgten ihm mit größter Spannung, da er jetzt von dort mit seiner Braut zurückkommen und dann die Trauungszeremonie beginnen mußte.

Aber Minute auf Minute verrann, das Brautpaar und die Eltern der Braut ließen noch immer auf sich warten.

Die Verzögerung war dadurch entstanden, daß die bräutlich geschmückte Eva beim Erscheinen ihres Verlobten einen Ohnmachtsanfall bekommen hatte.

Als sie durch Einatmen von ihr schnell vorgehaltener starkriechender Essenzen sich wieder erholt, blickte sie in mehr verstimmte als besorgte Gesichter. Sie las in denselben kein Erbarmen für sich, nur Ungeduld, daß durch ihre Schwäche diese Verzögerung eingetreten war.

„Eva,“ flüsterte die Gräfin-Mutter ihr zu, indem sie das eben gebrauchte Riechfläschchen der Kammerfrau reichte, „nimm dich zusammen, bedenke, daß die Gesellschaft bereits auf uns wartet! Was würde die Welt sagen, wenn sie diese Anwandlung von Schwäche bei dir gesehen hätte?“

Die Welt und immer das Urteil der Welt. Evas Ehe war ja überhaupt nur eine kluge, jahrelange Berechnung, um den eigenen gräflichen Namen in ungetrübtem Glanze „vor der Welt“ zu erhalten.

Der Graf sprach kein Wort, aber der auf seine Tochter gerichtete strenge Blick ließ dieselbe empfinden, daß sie keinen irdischen Beschützer in diesem Kreise hatte.

„Eva!“

Sie zuckte zusammen; es war die Stimme des Verhaßten, die an ihr Ohr schlug. Wie elektrisiert erhob sie sich mit der letzten Kraft der Verzweiflung; mit niedergeschlagenen Augen fühlte sie ihre Hand erfaßt, sich willenlos fortgeführt.

Trotz der Feierlichkeit des Augenblicks lief ein Gemurmel bewundernden Entzückens durch die Reihen der Gäste, als das Brautpaar in den Ahnensaal trat.

Eva sah in ihrem Brautschmuck wunderbar schön aus. Sie trug eine ausgeschnittene Schlepprobe von weißem Atlas, die ihren jugendfrischen Hals und ihre zartgerundeten Arme frei ließ. Ihr prächtiges, kastanienbraunes Haar fiel, wie sie es stets getragen, glatt gescheitelt, in zwei langen Zöpfen auf ihren Nacken nieder. Ein blühender Myrtenkranz krönte das liebliche Köpfchen und hielt zugleich den weißen Braut-

sich die Lage nach Ankunft der Großwesire mit ihren Truppen bessern wird. Da man jedoch befürchtet, daß die rebellischen Kabylen den Großwesiren den Weg nicht ohne Kampf freigeben werden, so ist der Zeitpunkt des Aufbruchs der Großwesire noch ungewiß. Die Wege zwischen Fez, Melines und Sefru sind völlig unsicher. Es werden auf ihnen Karawanen angegriffen und beraubt. In Melines selber wird ein Angriff der Geruan, eines starken Stammes, befürchtet. Die Beni Mtir haben neue Truppen gesammelt und planen einen Angriff auf die Truppen des Sultans. Das ganze Land ist in Aufruhr.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag führte am Dienstag die zweite Lesung der Justiznovelle zu Ende. Bei § 392 der Zivilprozeßordnung, der von der Eidesleistung handelt, beantragte Abg. Kirsch (Zentr.), in dem Eide die Worte wegfallen zu lassen: „nichts hinzugesetzt". Es genüge, daß der Zeuge beeidige, er habe die „reine Wahrheit gesagt und nichts verschwiegen". Der Antrag wurde angenommen. Zum § 481, Eidesformel, befürwortete Abg. Ablaß (frs. Vp.) einen Antrag, demjenigen Schwurpflichtigen, der die Anrufung Gottes in der Eidesformel zurückweise, die Eidesleistung in der Weise zu gestatten, daß er erkläre: „Ich schwöre es!" Es dürfe niemand zugemutet werden, etwas zu tun, was gegen seine Überzeugung verstoße. Auch das Zentrum habe bei seinem Toleranzantrage zu erkennen gegeben, daß es einen Zwang in Glaubenssachen verabscheue. Staatssekretär Nieberding bat, den Antrag abzulehnen. Das deutsche Volk halte in seiner großen Mehrheit immer noch an den alten Anschauungen fest. Für den Antrag sprachen sich darauf die Abgg. Schrader (frs. Vgg.), Frank (soz.) und Müller-Meiningen (frs. Vp.) aus, während die Abgg. de Witt (Zentr.), Kirsch (Zentr.), Everling (nat.-lib.), Kölle (wirtsch. Vgg.) und Schulz (freikons.) gegen den Antrag Stellung nahmen. Der Antrag Ablaß wurde abgelehnt; die Bestimmungen über die Eidesformel wurden in der Kommissionsfassung angenommen. Die übrigen Paragraphen wurden nach unwesentlichen Debatten gemäß den Kommissionsbeschlüssen angenommen, und nur in einigen Punkten erfuhren diese eine Abänderung.

Der Reichstag beschäftigte sich am Mittwoch mit der zweiten Beratung des Gesetzentwurfes betr. Sicherung der Bauforderungen von Handwerkern. Abg. Mayer-Kaufbeuren (Ztr.) begrüßte es, daß es der Kommission gelungen sei, auch den Reparaturbau, den Neubau und den Abriß in das Gesetz einzubeziehen. Erfreulich sei auch, daß die Kommission die Beschränkung des Gesetzes nur auf Bauten „zu Wohn- und gewerblichen Zwecken" gestrichen habe. Die Abgg. Pauli-Potsdam (kons.), Linck (nat.-lib.) und Dove (frs. Vgg.) sprachen sich gleichfalls anerkennend zu dem Gesetzentwurf aus. Abg. Bömelburg (soz.) sah in dem Gesetz nur eine Vertretung der Interessen der Unternehmer, anderseits würden die Rechtsanwälte nur Nutzen von dem Entwurf haben. Abg. Mugdan (frs. Vp.) erklärte die Zustimmung seiner politischen Freunde zu dem Gesetzentwurf, betonte aber, allzu große Hoffnungen könne seine Partei nicht auf dieses Gesetz setzen. Die Möglichkeit liege doch vor, daß durch Verlängerung der Bauzeit die Bautätigkeit auf kapitalkräftige große Firmen übergehen werde, was eine Schädigung des Mittelstandes zur Folge haben würde. Nach weiteren zustimmenden Erklärungen der Abgg. Waida (Pole) und Wieland (frs. Vp.) wurde der Entwurf in zweiter Lesung genehmigt. Es folgte die erste Lesung der Vorlage betr. Verbot der zollwidrigen Verwendung von Gerste, d. h. Verbot, die zu dem niedrigsten Zollsatze von 1,30 Mk. eingeführte „andre Gerste" als Malzgerste (also zu Brauzwecken) zu verwenden. Die Abgg. Speck (Ztr.) und Graf Kanitz (kons.) erklärten sich mit der Vorlage einverstanden, während Abg. Carstens (frs. Vp.) sie entschieden bekämpfte. Die Vorlage wurde an eine besondere Kommission verwiesen.

Unpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Auf dem Grabe des vor zwei Jahren in Großlichterfelde bei Berlin verstorbenen Schriftstellers Otto v. Leixner beabsichtigen Freunde des Verblichenen ein monumentales Grabdenkmal zu errichten. Die Einweihung wird durch den Berliner Schriftstellerverband nächstens stattfinden.

× **Metz.** 25 Offiziere des 1. Garderegiments zu Fuß aus Potsdam werden am 3. Mai zur Besichtigung der Schlachtfelder und Forts in Metz eintreffen. Die Offiziere werden bis zum 7. Mai in Metz verbleiben. Am 3. Mai trifft zu gleichem Zwecke auch die erste Gruppe englischer Offiziere in Stärke von 33 Personen in Metz ein, der am 8. Mai ein zweiter, ebenso starker Kursus folgen wird. Die Führung der englischen Offiziere über die Schlachtfelder hat Hauptmann Frey von der 4. Ingenieur-Inspektion übernommen.

Schmalkalden. Eine gefahrvolle Fahrt legte der Ballon „Mönus" vom Frankfurter Verein für Luftschiffahrt zurück. Er geriet am Inselberg bei Schmalkalden in einen Wirbelwind, wodurch eine Landung unmöglich gemacht wurde. Bei der Schleiffahrt erlitt einer der Insassen einen Armbruch. Der Ballon war in kaum drei Stunden von Frankfurt nach Thüringen getrieben worden.

Elberfeld. Einen seltenen Unfall erlitt kürzlich eine auf dem Amte des hiesigen Rathauses beschäftigte Telephonbeamtin. Am Morgen zwischen 5 und 6 Uhr wurde die junge Dame, wohl infolge von Übermüdung, von einem derartig heftigen Gähnkrampf befallen, daß der Unterkiefer an beiden Seiten aus den Gelenken sprang. Die Verlegenheit war groß, denn die Telephonistin durfte, da sie allein war, ihren Platz nicht verlassen und hatte keine Möglichkeit zu sprechen oder telephonistische Hilfe zu rufen. So mußte die Ärmste auf ihrem Posten bleiben, bis am Morgen eine Putzfrau kam, die schnell einen Arzt holte. — Das Verrenken der Kiefer infolge Gähnens ist nicht etwas überaus Seltenes.

Erfurt. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Redakteur P. wegen Beleidigung des Offizierkorps zu 500 Mk. Geldstrafe.

Dortmund. Plötzlich irrsinnig geworden ist im Oberbergamt hierselbst ein Beamter. Nachdem er die Tür von seinem Bureau verrammelt hatte, zündete er mehrere Aktenstücke an. Der Vorfall wurde glücklicherweise frühzeitig bemerkt, so daß der Brand durch die Feuerwehr, die die Tür einschlagen mußte, noch rechtzeitig erstickt werden konnte. Der Beamte wurde dem Krankenhause zugeführt.

Schleswig. Als der Gefangenenaufseher des hiesigen Polizeigefängnisses in der Zelle eines am Abend vorher wegen Trunkenheit eingelieferten Arrestanten trat, erkannte er diesen zunächst nicht wieder und sehr erschrocken war er darüber, daß dem vorher sonst anscheinend gesunden Manne plötzlich ein Auge fehlte. Der Gefangene beruhigte ihn aber sehr bald, indem er ihm das fehlende Auge in einer Streichholzschachtel vorzeigte. Es war natürlich ein Glasauge, das der Mann nach seiner Angabe, wenn er betrunken ist, stets auf diese originelle Weise in Sicherheit bringt.

Hagenau. Ein Kanonier des Feldartillerie-Regiments Nr. 31 wurde plötzlich von Tobsucht befallen, nachdem er schon einige Tage vorher ein merkwürdiges Benehmen gezeigt hatte. Er stürzte sich im Stalle ohne jede Veranlassung mit der Heugabel auf den Hauptmann B., einen der beliebtesten Offiziere des Regiments, um ihn zu erstechen. Nur mit Mühe konnte der wie rasend um sich schlagende Irrsinnige von sechs Soldaten überwältigt und gebunden ins Lazarett gebracht werden.

Königsberg. Beim Essen erstickt ist hierselbst der Barbier Ewert. Ein Knochenstückchen war ihm in die Luftröhre geraten, und obwohl er die größten Anstrengungen machte, dieses zu entfernen, stürzte er plötzlich in einem Erstickungsanfall tot zu Boden.

Danzig. Der Katharinenkirchtum hierselbst, der einem Blitz zum Opfer fiel, aber jetzt fast völlig wieder aufgebaut ist, wird das größte Glockenspiel der Welt erhalten. Die Glocken werden demnächst zwischen acht schlanken Säulen, die die schwere Turmspitze tragen, eingebaut. Dieses Spiel wird zusammengesetzt aus 37 Stück einzelnen Glocken, deren größte allein das ansehnliche Gewicht von 2700 Kilogramm hat. Das Gesamtgewicht beträgt 17 500 Kilogramm. Der Turm erhält außerdem ein aus fünf Glocken bestehendes Geläute im Gesamtgewicht von 23 100 Kilogramm. Zwei Glocken von diesem Geläute werden (die eine 5400, die andre 4000 Kilogramm schwer) beim Gesamtspiel mit verwendet. Mit dem Riesenglockenspiel können sämtliche Lieder gespielt werden.

Grünberg (Schles.). Eine schwere Kesselexplosion ereignete sich am Mittwoch in den Grünberger Hartsteinwerken Listner. Ein zur Trocknung der Steine dienender Sandkessel explodierte, wodurch im weiteren Umkreise erhebliche Verwüstungen angerichtet wurden. Der Kessel wurde hundert Meter weit geschleudert. Ein Heizer und ein Feuermann sind getötet, ein Arbeiter schwer verletzt worden.

Laufen. In Pietling (Oberbayern) kam es bei einer Hochzeitsfeier zur allgemeinen blutigen Rauferei. Zwei Bauernsöhne wurden dabei von einem Dienstknecht tödlich verletzt.

Wien. Der Wiener Stadtrat hat beschlossen, zur Ausschmückung der Straßen aus Anlaß des Besuches des Deutschen Kaisers 20 000 Kronen zu bewilligen.

CCz **Paris.** Der Verteidiger des Kellners Mathis, der vor einiger Zeit einen Anschlag auf Fallières machte, will im Interesse seines Klienten darauf dringen, daß der Präsident Fallières als Zeuge vor Gericht erscheint. Es soll damit nachgewiesen werden, daß die ganze Art des Überfalles dafür spreche, daß Mathis bei Begehung der Tat nicht im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte war.

Löwen (Belgien). Seit langem wurde in der Umgegend der alten Universitätsstadt Löwen ein Dieb gesucht, unter dessen nächtlichen Einbrüchen alle Bürger zu leiden hatten. Aber der Dieb war trotz aller Bemühungen der Polizei nicht zu fassen. Da er niemals Gegenstände raubte, sondern nur bares Geld, so konnte man ihn auch nicht beim Verkaufen seines Diebesgutes überraschen. Endlich gelang es doch, des Einbrechers auf merkwürdige Art habhaft zu werden. Er hatte sich in ein Haus Eingang verschafft, in dem die Bewohner eben zu Tisch gesessen hatten. Auf dem Tische war eine Schale mit Obst stehengeblieben, und der Dieb biß in einen Apfel, den er aber nur zur Hälfte aufaß und dann liegen ließ. Die Polizei nahm den Apfel an sich; sie untersuchte die Zahnspuren, und es gelang ihr festzustellen, daß ein alter Einbrecher, der schon 18 Jahre im Zuchthause verbracht hat, der Dieb sein müsse. Er wurde beobachtet und konnte bald bei einem neuen Verbrechen ergriffen werden.

Buntes Allerlei.

Eisenbahnwesen. Hinsichtlich der Sicherheit von Leben und Gesundheit der Reisenden steht, wie die ‚Frankf. Ztg.' schreibt, das deutsche Eisenbahnwesen immer noch an erster Stelle: Im Jahre 1907 entfielen auf je 1 Million Reisende:

	Todesfälle	Verletzungen
in Deutschland	0,08	0,39
„ Österreich-Ungarn	0,12	0,96
Frankreich	0,13	1,18
England	0,14	1,94
der Schweiz	0,20	1,04
„ Belgien	0,22	3,02
„ Rußland	0,99	3,93
„ den Ver. Staaten	1,45	6,58

Die Sauberkeit der Pariser Bis jetzt gibt es, nach den ‚Leipz. N. N.', in Paris zwei städtische Schwimmhallen und vier private Schwimmhallen, so daß etwa auf 500 Pariser je ein Schwimmbad im Jahre kommt! Die Pariser Stadtverwaltung plant jetzt, in den verschiedenen Stadtteilen im ganzen achtzehn Schwimmhallen zu errichten. Vorläufig werden die Pariser allerdings wohl noch einige Jahre darauf warten müssen.

DRUCK: H. ARENDT, BERLIN.

---

schleier fest, der, von unendlich feinem Gewebe, fast unsichtbar, die reizende bräutliche Gestalt wie eine ätherische Nebelwolke umgab und sie wie ein elfenartiges Wesen erscheinen ließ.

Dem Brautpaar folgten Graf und Gräfin Ottinghausen. Zwei der vornehmsten anwesenden Herren, die gebeten waren, als Zeugen den Zivilkontrakt mit zu unterzeichnen, traten jetzt herzu und mit ihnen näherten sich gleichzeitig vier weißgekleidete junge Edelfräulein, welche bestimmt waren, Eva auf dem der Ziviltrauung folgenden Gange zur Schloßkapelle als Brautjungfern zu dienen.

Der Standesbeamte stellte die durch das Gesetz bestimmten Fragen, las die Trauungsformel vor und reichte dem Majoratsherrn dann die Feder.

Eva stand, jeder Hoffnung bar, wie eine Verurteilte da, die den Todesstreich zu empfangen gewärtig ist. Noch einige kurze Sekunden, wenige Federstriche und sie ist die Gemahlin des Majoratsherrn von Grödenitz.

Der Baron empfängt die Feder; indem er sich dabei vor dem Standesbeamten leicht verbeugt, trifft sein Blick eine in geringer Entfernung hinter demselben befindliche Gruppe von Herren.

Er erstarrt — ein Schrei — die Feder entfällt seinen Händen.

Durch die in ehrfurchtsvoller Stille verharrenden Reihen der Gäste läuft eine Bewegung, als ob der erste Windstoß, ein Vorläufer des Sturmes, über die weiten mit Schilf bestandenen Flächen am Seeufer fegt.

„Robert Wendt!" schallt es wie Posaunenklang in das Ohr des betäubten Schloßherrn.

„Wendt!" wiederholte es sich wie ein hundertstimmiges Echo aus allen Ecken des Saales, „wer ist Robert Wendt?"

„Dieser da!" ertönt die Stimme des Bankiers Gadebusch, indem er von der Tür, an der er mit Kanzleirat Löbel die Pracht der Hochzeitsfestlichkeit bewundern wollte, jetzt rasch in den Saal tritt und auf den vermeintlichen Majoratsherrn zeigt.

Totenstille folgt diesen Worten.

„Ich glaubte erst," fährt der Bankier mit vor Aufregung zitternder Stimme, aber doch laut und vernehmlich fort, „daß mich eine Ähnlichkeit täuschte, aber sein Erschrecken, als er mich anblickte, verriet ihn. Ein Zweifel ist nicht möglich, sein Schuldbewußtsein steht mit deutlichen Zügen auf seinem erbleichten Gesicht geschrieben. Es ist Robert Wendt, mein ehemaliger Kassierer, der wegen Einbruch und Meineid zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurteilt worden war und dieselbe auch verbüßt hat!"

Diese Erklärung des Bankiers rief eine ungeheure Aufregung unter den Anwesenden hervor. Unbeschreiblich war der Sturm des Zorns, die Flut der Verwünschungen, die durch den Festsaal brausten.

Die zusammengeknickte Jammergestalt des entlarvten Verbrechers bestätigte vollständig die gegen ihn ebenso unvermutet erhobene, wie furchtbare Anklage seines ehemaligen Prinzipals.

Das trügerische Kartenhaus von Lüge und falscher Hoheit war für immer zusammengestürzt.

Robert Wendt, der durch eine verbüßte dreijährige Zuchthausstrafe gebrandmarkte Verbrecher, hatte jetzt nur noch einen Gedanken: Flucht, Rettung seines Lebens!

Er stürzte fort, um den Ausgang aus dem Saal, aus dem Schloß zu finden. Aber von allen Seiten vertrat man ihm den Weg.

Wie das von seinen Verfolgern in die Enge getriebene wilde Tier sich in Grimm und Wut zuletzt gegen dieselben wendet, so trat auch Robert mit der Wut der Verzweiflung den auf ihn Eindringenden entgegen.

Den Rücken durch die Wand gedeckt, an die er sich krampfhaft angepreßt, seine Athletengestalt hoch aufgerichtet, die nervigen Fäuste drohend erhoben, sprüht sein Auge Blitze.

Alles Vornehme ist aus seiner Erscheinung verschwunden, verwegener Trotz, Zuversicht auf rohe Körperkraft prägen sich nur noch allein in derselben aus.

Diese Umwandlung war so plötzlich gekommen, der Gegensatz zwischen seiner bisher gezeigten falschen Würde und der jetzt zutage tretenden Wildheit, die vor keiner Tat zurückscheut, so erschreckend, daß alles, von Furcht und Widerwillen erfüllt, vor ihm zurückwich.

Ohne daß Robert in der gewaltigen Aufregung des Augenblicks es bemerkte, stand er unter dem verhängnisvollen Ahnenbilde, das von ihm mit der ganzen Wucht seines muskulösen Körpers gegen die Wand gedrückt wurde. Das Mauerwerk der jahrhundertealten Burg war vom Zahne der Zeit angefressen und morsch geworden, der Mörtel bröckelte ab, der eiserne Haken, an dem das Bild des Ahnherrn hing, löste sich aus den Steinfugen, das Bild stürzte von der Wand und der zentnerschwere geschnitzte Rahmen traf Robert und schmetterte den Unglücklichen zu Boden.

Der donnerähnliche Knall des fallenden Bildes mischte sich mit den Schreckensschreien der entsetzten Hochzeitsgäste; es grollte wie das Echo eines Gewitters durch die weiten Räume der Burg, dessen Erbauer durch sein Bild soeben rächende Vergeltung für den an seinem letzten Urenkel begangenen Mord geübt hatte.

 (Fortsetzung folgt.)

Heut nachmittag 3 Uhr verschied unerwartet mein inniggeliebter Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Freistellenbesitzer

Paul Nitschke

im Alter von 47½ Jahren

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Bischwitz a. d. Weide, den 29. April 1909.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 2. Mai cr., nachmittags 2½ Uhr vom Trauerhause nach dem katholischen Friedhof in Hundsfeld statt.

Schottwitz.

Gustav Zedler's Etablissement.

Sonntag, den 2. Mai 1909

Gr. Tanzvergnügen.

Hierzu ladet freundlichst ein

Gustav Zedler.

Für die uns anläßlich unserer Silberhochzeit von nah und fern erwiesenen Aufmerksamkeiten, sowie für die schönen Geschenke erlauben wir uns hiermit allen unseren lieben Verwandten, Freunden und Bekannten auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank auszusprechen.

Schleibitz, den 30. April 1909.

August Hauschild und Frau.

Etabl. „Neue Welt"

Hundsfelder Chaussee.

Heute, sowie jeden Sonntag

Tanzvergnügen.

Hierzu ladet freundlich ein

Rudolf Klatt.

Einzelne Stube

6½ Mark monatlich, zu vermieten.

Gasthof „Gelber Löwe" Hundsfeld.

Die Beleidigung, die ich gegen die Witfrau Hiller und ihre beiden Söhne Ernst und August Hiller gesagt habe, nehme ich nach schiedsmännischem Vergleich zurück und leiste Abbitte.

Oswald Krüger.

Visitenkarten

empfiehlt

Franz Otto, Hundsfeld.

Friedewalde.

A. Elsner's „Erbkretscham."

Sonntag, den 2. Mai 1909

Großer Maitanz.

Rieseneisbeine! — Buchteln!

Im Prater: **Belustigungen für Jung und Alt.**

Russische Schaukel, Pasch-, Schießbude, Karussel ꝛc.

Anfang 4 Uhr nachmittags.

Es ladet ergebenst ein **Der fidele Adolf.**

Pawelwitz.

A. Springer's Etablissement.

Sonntag, den 2. Mai cr.

Gr. Tanzvergnügen.

Hierzu ladet freundlichst ein **D. O.**

Saarau.

Etablissement „Zur Lindenruh."

Sonntag, den 2. d. Mts.

Tanzvergnügen

bei vollem Orchester

ausgeführt von der **1. Breslauer uniformierten Konzertkapelle** (Musikdirektor Hilbig.)

Hierzu ladet freundlichst ein **Alfred Greinert.**

Glockschütz.

Sonntag, den 2. Mai 1909

Großer Maitanz

bei vollem Orchester

ausgeführt von der **Kunersdorfer Konzertkapelle.**

Anfang 4 Uhr. **Ende ?.**

Hierzu ladet ergebenst ein **Conrad Bänsch.**

Wer sein Grundstück

ohne Provisionsvorschuß

verkaufen will!

Rittergüter, Landwirtschaften, Ziegeleien, Grundstücke, Geschäfts- und Wohnhäuser, Villen, Hotels, Mühlen und alle industriellen Unternehmungen werden diskret und schnell verkauft durch das altbekannte

Bureau Centrum, Berlin

Landsbergerstr. 57

(Gesetzlich eingetragene Firma.)

Wer **Hypotheken** aufzunehmen sucht, wende sich vertrauensvoll an unser Bureau. Da unser Vertreter in den nächsten Tagen dort anwesend ist, bitten wir um Angabe der genauen Adresse. **Der Besuch ist kostenlos.**

Freiwillige Auktion

von

Restaurations-Mobiliar und großem Orchestrion

am **3. Mai 1909**, nachmittags **3** Uhr im **Gasthof zum „Gelben Löwen", Hundsfeld.**

Künstliche Zähne

und Gebisse

in Kautschuk und Metall.

Plomben, Nervtöten, Zahnziehen.

Schmerzloseste Behandlung.

Reparaturen und Umarbeitungen.

Teilzahlung bewilligt.

Hugo Haisler, Hundsfeld

Chausseestraße 24, neben der Post.

Sprechzeit: 8—5, Sonnt. 8—1.

Hurra! Hurra!

bei Herrn Wilhelm Krause in Wildschütz ist ein strammer Junge da.

Wer noch

seinen Bedarf in Herren- und Knaben-Garderoben

decken will, der wende sich vertrauensvoll an unsere seit über 50 Jahren bestehende Firma.

Wir empfehlen zu außergewöhnlich billigen, jedoch streng festen Preisen:

Herren-Anzüge in elegantesten Fassons aus haltbaren Stoffen **22—27 Mark.**	**Herren-Paletots** in grau-marengo Cheviot **20—24 Mark.**	**Herren-Pelerinen** aus wasserdichten Strichloden **14—21 Mark.**
Herren-Anzüge in modernsten Dessins **28—35 Mark.**	**Herren-Paletots** in den neuesten Mustern, gestreift und kariert **25—30 Mark.**	**Herren-Beinkleider** aus dauerhaften Stoffen **4, 4,50, 6, 7, 9, 10,50, 12 Mark.**
Herren-Anzüge in den besten Qualitäten und Verarbeitungen **36—45 Mark.**	**Herren-Paletots** bis zu den feinsten Genres **32—40 Mark.**	**Knaben-Stoff-Anzüge** reizende Fassons **4,50 5, 6, 8, 9, 10,50 12 Mark.**

Gebr. Taterka, Breslau, Ring 47.

Druck und Verlag von Franz Otto, Hundsfeld. Verantwortlich für den Inhalt: Franz Otto, Hundsfeld.